

Diana Verlag

FIONA
PALMER

Das Glück
der roten Erde

Australienroman



DEUTSCHE ERSTAUSGABE

seinem alten Platz links neben der Tür nieder. Die Hand auf der Klinke, rief Izzy »Hallo! Jemand zu Hause?«, stieß die Tür auf, trat auf die Schwelle und rief abermals: »Mum?«

»Izzy, bist du das etwa?«, ertönte eine Stimme aus der kühlen Dunkelheit, und gleich darauf tauchte ihre Mutter auf. Wie ihre Tochter hatte auch Jean eine hochgewachsene, schlaksige, fast schon jugendhafte Figur. Ihr lockiges braunes Haar mit den vereinzelt grauen Strähnen reichte ihr bis zu den Schultern. Ihre blauen Augen strahlten vor Freude, und ihr breites Lächeln betonte ihre Grübchen. Die feinen Krähenfüße um ihre Augenwinkel ließen sie fast weise aussehen. Die schlichte cremefarbene Bluse war makellos sauber, und um den Hals trug sie ein goldenes Medaillon, das ein winziges Foto von Izzys Schwester Claire enthielt.

»Hi, Mum, ich hab dich vermisst«, seufzte Izzy und rannte in die geöffneten Arme ihrer Mutter.

Jean Simpson löste sich aus der Umarmung, hielt ihre Tochter in Armeslänge von sich weg und musterte sie von Kopf bis Fuß. »Ich bin so froh, dich endlich wiederzusehen, Liebes! Warum hast du nicht gesagt, dass du kommst? Wie lange wirst du bleiben?«

»Ich wollte euch überraschen, Mum. Aber lass mich erst einmal rein, bevor du mich mit Fragen löcherst, okay?«, neckte Izzy ihre Mutter.

»Also dann, hereinspaziert! Dein Dad trinkt gerade seinen Tee. Ich werde dir auch eine Tasse aufbrühen.« Jean legte Izzy den Arm um die Schultern und führte sie ins Innere des Hauses.

Izzys dicke Socken dämpften ihre Schritte auf

dem alten Dielenboden, als sie durch den Korridor in die offene Küche gingen. Durch das große Fenster über der Spüle strömte weiches Licht herein. Die hölzernen Küchenschränke und die grüne Arbeitsfläche waren so blitzsauber wie immer. Das braune Steingutservice, die Zuckerdose und die Kaffeetassen waren ordentlich an der Wand entlang aufgereiht, und Izzy wusste, dass kein Stäubchen auf dem Geschirr zu finden und kein Körnchen Zucker verschüttet war. Ihr Blick glitt zur Spüle hinüber, die frisch geputzt glänzte.

Dieses Putz-Gen hatte Izzy von ihrer Mutter geerbt. Wenn sie auf einem Traktor fuhr, war immer alles an seinem Platz, und die Fahrerkabine wurde jedes Mal vor und nach der Fahrt aufgeräumt und gereinigt.

An der Frühstückstheke entdeckte Izzy die

kräftige Gestalt ihres Vaters, Bill Simpson. Aus der Teetasse, die er in seinen breiten, tief gefurchten Händen hielt, stieg leichter Dampf auf. Als er merkte, dass jemand in die Küche gekommen war, blickte er aus seinen durchdringenden dunkelblauen, fast schwarzen Augen auf.

Bei Izzys Anblick sprang er so hastig auf, dass er dabei fast den Stuhl umgeworfen und den Tee verschüttet hätte. »Isabelle! Mein Gott, was machst du denn hier? Ich habe jemanden kommen hören, dachte aber, es sei Will.« Er drückte Izzy fest an sich und küsste sie auf die Wange. Seine Bartstoppeln kratzten auf ihrer Haut. Izzy musste sich fast auf die Zehenspitzen stellen, um die Arme um seine kräftigen Schultern schlingen zu können. Er war zwar nicht größer als sie, aber wesentlich breiter und mit einem enormen Brustkorb

ausgestattet.

Verwundert fragte sich Izzy, warum er ausgerechnet Will erwartet hatte, vergaß diesen Gedanken jedoch wieder, während sie ihren Vater umarmte. Verdammt, was mag ich diesen alten Knurrhahn, obwohl er mir ständig vorschreibt, wie ich zu leben habe, dachte sie. Bill Simpson roch genauso, wie sie es in Erinnerung hatte – ein Hauch von Schweiß und Motoröl, gemischt mit seinem Deodorant. Sein buschiges, kurzes, ergrauendes Haar war an der Stirn etwas dünner geworden, und tiefe Falten gruben sich in seine rötliche Haut.

Izzy löste sich von ihrem Dad und nahm auf dem Stuhl neben ihm Platz.

Jean stellte ihr eine Tasse Tee hin und schob einen Teller mit Gebäck in ihre Richtung. »Und jetzt erzähl, Liebes! Wie lange bleibst du? Hast du Urlaub bekommen?«, fragte sie eifrig.